

pold Hilsner eingesetzt hatte, trat für einen Diasporanationalismus, somit für eine Anerkennung der Juden als Nation, ein, grenzte sich aber vom polit. Zionismus ab. Als Gegner des Jidd. verweigerte S. 1908 den Organisatoren der jüd. Sprachkonferenz das Jüd. Nationalhaus in Czernowitz als Tagungsort. Ab 1911 stand er in Konfrontation zu den Zionisten um L. Kellner (s. d.) und Ebner. 1914–19 lebte S. in Wien; nach seiner Rückkehr in das nunmehr rumän. Cernăuți (Cernivci) nahm er seine Tätigkeit bei der Kultusgmd. wieder auf und war 1920–32 Abg. zum rumän. Parlament. Aufgrund seiner zahlreichen Funktionen dominierte S. die polit. Vertretungen der Juden in der Bukowina jahrzehntelang auf autoritäre Weise.

L.: Winger; H. Sternberg, *Zur Geschichte der Juden in Czernowitz*, 1962, S. 25f.; A. Gaisbauer, *Davidstern und Doppeladler*, 1988, s. Reg.; D. Sha'ary, in: Czernowitz, ed. H. Heppner, 2000, S. 118ff.; M. Hausleitner, *Die Rumänisierung der Bukowina*, 2001, s. Reg.; M. Winkler, *Jüd. Identitäten im kommunikativen Raum*, 2007, S. 72f., 128f.; *Materialiensmlg. ÖBL, UA, beide Wien*.

(E. Adunka)

Straus Clara, s. Singer Clara

Straus(s) Leo(pold), Kabarettist, Dramaturg und Schriftsteller. Geb. Teplitz-Schönau, Böhmen (Teplice, Tschechien), 21. 1. 1897; gest. KZ Auschwitz, Dt. Reich (Polen), vermutl. 28. 10. 1944 (ermordet); mos. – Sohn des Operettenkomponisten Oscar S. (geb. Wien, 6. 3. 1870; gest. Bad Ischl, OÖ, 11. 1. 1954) und der Violinistin Helene S., geb. Neumann, Künstlername Nelly Irmen (geb. Wien, 15. 5. 1872), Halbbruder des Pianisten und Komponisten Erwin S. (geb. Wien, 5. 4. 1910; gest. München, BRD, Dtl., 28. 12. 1966), Großneffe von Alfred Stern (s. d.), ab 1922 verehel. mit seiner Cousine Myra (S.-)Gruenberg (s. u.). – Nach der Matura stud. S. ab 1915 an der Univ. Wien Jus; 1920 Dr. jur. Ab 1918 in verschiedenen Funktionen im Bank- und Ind.bereich tätig, war S. in den späten 1920er Jahren administrativer Dir. und Dramaturg der Wr. Kammerspiele und 1929–31 Dramaturg bzw. stellv. Dir. am Neuen Wr. Schauspielhaus. Er schrieb den Text zur Revue „Rutschbahn“ (1929), war Coautor von „Für dich, Papa“ und „Der tanzende Shylock – Revue um jeden Preis“ (Musik Erwin S., Auff. 1932) und soll unter zahlreichen Ps. publ. haben, auch unter dem Namen seiner Frau. 1942 wurde S. gem. mit Myra (S.-)Gruenberg in das Ghetto Theresienstadt deportiert, wo er im Rahmen

der sog. „Freizeitgestaltung“ Kabarettabende arrangierte und an Kurt Gerrons Kabarett „Karussell“ mitwirkte. Neben Sketches u. a. Texten für das Kabarett („Als ob“, „Drum im Prater ist ein Plutzer“, „Theresienstädter Fragen“, „Theresienstädter Währung“, „Karussell“, „Der Song vom Soll und Haben“ etc.) schrieb S. auch Ged. 1944 wurde er gem. mit seiner Frau nach Auschwitz deportiert. **Myra (S.-)Gruenberg**, geb. Grünberg (geb. Wien, 14. 7. 1900; gest. KZ Auschwitz, 1944, ermordet; mos.), über deren Jugend und Werdegang nichts bekannt ist, publ. ab 1933 Kurzgeschichten in Wr. Z. und Ztg. sowie im „Prager Tagblatt“, an denen auch S. mitgearbeitet haben soll. Hinzu kamen Hörspiele, die im Kopenhagener Rundfunk gesendet wurden, der Einakter „Grüße von Herrn Jourdain“ (Musik Egon Goldberg, Auff. in Amsterdam) und die an verschiedenen Prager Bühnen gespielten Stücke „Da muß man Schluß machen“ und „Darf ich um Ihr Bargeld bitten“, wobei offenbleibt, ob diese Texte von ihr oder von S. stammen. In Theresienstadt leitete sie Blockveranstaltungen der „Freizeitgestaltung“ und trat ebenfalls im Kabarett auf.

L. (meist auch für seine Frau): *Hdb. jüd. AutorInnen; Kosch, Theaterlex.; Und die Musik spielt dazu. Chansons und Satiren aus dem KZ Theresienstadt*, ed. U. Migdal, 1986, passim; J. Taussig, in: *Theresienstädter Stud. und Dokumente*, ed. M. Kárný u. a., 1994, S. 214ff.; E. Makarova u. a., *Univ. Over The Abyss*, 2000, S. 453 (m. Karikatur); R. Müller, in: *Zwischenwelt* 20, 2003, Nr. 1, S. 11ff. (m. B.); *Spuren und Überbleibsel*, ed. E. Früh, 52, 2003 (für Myra [S.-]Gruenberg, m. W.); *Ph. Manes, Als ob's ein Leben wär*, ed. B. Barkow – K. Leist, 2005, s. Reg.; K. Weniger, *Zwischen Bühne und Baracke. Lex. der verfolgten Theater-, Film- und Musikünstler 1933–45*, 2008, S. 416; *IKG, UA, beide Wien*.

(E. Offenthaler)

Strauß Agnese, s. Schebest Agnese

Strauß (Strauss) Anton, Buchdrucker, Verleger und Schriftgießer. Geb. Wien, 19. 4. 1775; gest. ebd., 24. 10. 1827. – Onkel von L. Sommer (s. d.), ab 1805 verehel. mit Magdalena S. (s. u.). – Aus ärmli. Verhältnissen stammend, lernte S. in der Druckerei von Ignaz Alberti und wurde nach dessen Tod 1794 Faktor im Witwenfortbetrieb der Fa. 1801 erhielt er gem. mit Degen v. Else-nau (s. d.) die Schriftgießereibefugnis, 1802 erwarb er die Offizin von Christian Gros-ser, die er rasch vergrößerte und durch eine Schriftgießerei erweiterte. Während der Napoleon. Kriege wurde S. zum wichtigsten österr. Drucker: Er richtete 1809 eine Feld-druckerei ein und druckte bzw. verlegte Periodika wie die „Vaterländischen Blätter